

Literaturblatte, welches Werk der Verbreitung würdig ist, und welches nicht, und kann nunmehr, nachdem ihm die Eigenthümlichkeiten und Vorzüge des Werkes bekannt sind, ermessen, welcher Verbreitung das Werk in seinem speciellen Wirkungskreise fähig ist. Es versteht sich, daß das Literaturblatt nach Ton und Tendenz ganz für den Standpunkt des Buchhändlers berechnet sein muß. Jede Recension eines Buches hätte also den Inhalt des beurtheilten Werkes genau anzugeben, die Tendenz zu besprechen, den Ton (ob populär oder wissenschaftlich), die Ausführung anzugeben und überhaupt alles Material herbeizuschaffen, wonach der Sortimentshändler beurtheilen könnte, für welches Publicum das Werk sich eigne. Die Beurtheilung der Werke braucht durchaus sich nicht in weit ausgesponnenen Tiraden zu verwickeln, das Urtheil muß bestimmt und concis sein und die Zeit, die der Sortimentebuchhändler auf Lesung dieses Blattes verwendet, wird nur eine Spanne von der Zeit in Anspruch nehmen, welche außerdem jedes Werk ihm und seinem Personale kostet. Jeder Verleger wird sich scheuen, ein Werk drucken zu lassen, was nicht voraussichtlich von der Prüfungs-Commission Beifall erhält. Jeder Verleger wird also bei der Wahl des Manuscripts streng und mit Wissenschaftlichkeit zu Werke gehn, und sich selbst von dem Titel, den der schlaue Verfasser seinem Werke giebt, nicht bestechen lassen. Wenn nun die Redactoren des allgemeinen Literaturblattes den Einflüsterungen einzelner Verleger unzugänglich sind, wenn die Beurtheiler durch ihre Namensunterschrift sich für die Aufrichtigkeit ihrer Kritiken verantwortlich machen, so wird ein solches Blatt nicht allein den Beifall der Buchhändler, sondern auch eines großen Theils des Publicums erlangen, hierdurch sich einer sehr großen Verbreitung erfreuen und zu gleicher Zeit ein rentables Geschäft für die ganze Buchhändlercorporation sein. Wir glauben, daß, wenn durch ein solches allgemeines Literaturblatt der Speculation eine sichere und wissenschaftliche Basis gegeben ist, die Fluth der Werke gehemmt wird und daß der Verleger von Werken, die der Verbreitung nicht fähig oder würdig sind, alsdann gegen den Strom schwimmt, während er jetzt den Strom vermehrt, der das Gute mit dem Schlechten in das Meer der Krebse führt. Wir sind überzeugt, daß nach einer solchen Maaßregel, wo die Anzeigen, die alsdann in die öffentlichen Blätter kommen, sich auf das Urtheil des allgemeinen Literaturblattes stützen, jeder Sortimentshändler sich seinem Bedarf mit Sicherheit wählen wird und wählen kann. Der Sortimentebuchhändler wird alsdann dem Publicum gegenüber eine viel würdigere Stellung einnehmen, als wie er jetzt thut, wo oft ein Verleger durch eine pompeuse aber häufig sehr lügenhafte Anzeige ein Werk unter jenes Namen ankündigt, wo denn das Publicum den Sortimentebuchhändler sehr oft als Vermittler des Betrugs mit mißtrauischem Auge betrachtet. Denn leider weiß ein gewisserloser Verleger, bei dem der bloße Gelderwerb der einzige Zweck der Speculation ist, nichts besseres zu thun, als ködernde Titel für schlechte Werke für den Sortimentebuchhändler, wie für das Publicum zu erfinden, er schickt also jenem mit dem Ausdrucke Unterstützung Anzeigen zu, die das Gefühl der Scham tief in die Tasche unter den Geldbeutel verstecken.

Was den zweiten Punkt betrifft, die Etablierung von Unberufenen und Unfähigen als Buchhändler, so läßt sich ein solches nur durch eine Totalreform gehörig gestalten. Was die Qualification dazu anlangt, so würden wir der Bedingung einer zunftmäßigen Erlernung des Fachs gar nicht entgegen sein, wenn diese überhaupt durchzuführen wäre. Wir haben gezeigt, daß durch das Kaufen einer Buchhandlung diese Bedingung schon eo ipso als aufgehoben zu betrachten ist. Sodann aber liegt es gar nicht in der Macht der Buchhändlercorporation, den verschiedenen Regierungen des deutschen Bundes Gesetze vorzuschreiben und da nun in den verschiedenen Ländern die verschiedenen Herren es gerade so machen, wie sie wollen, so entstehen Buchhändler nicht durch die Zustimmung der Corporation, sondern diese Corporation muß ungefragt ihre Zustimmung geben. Bei dem gegenwärtigen Zustande kämpft also die Corporation gegen das Eintreten von Buchhändlern wie Don Quichotte gegen die Windmühlenflügel. Ganz anders wird sich dieß jedoch gestalten, wenn jeder, der den Verlagsbuchhandel auf eine ehrbare und der Wissenschaftlichkeit würdige Weise betreibt, sich anschließen kann und darf, nachdem er bestimmte Handelsprincipien, welche die Koryphäen der Verleger vereint entworfen, angenommen und durch sein Ehrenwort sich verpflichtet hat, nach diesem Systeme sein Geschäft zu betreiben. Als erste Bedingung dürfte das Princip aufzustellen sein, den Sortimentebuchhändlern nichts unverlangt zuzusenden. Sodann, den Sortimentebuchhändlern, welche dem Publicum Rabatt geben, jeden Credit, ja jede Verbindung aufzukündigen. Die Sortimentebuchhändler müßten sich ebenso verpflichten, keinen Rabatt zu geben. Ferner müßte von Seiten der Verleger eine Verbindung mit Unberufenen nicht eingegangen werden dürfen. Unter diesen Voraussetzungen würde die Verleihung von Concessionen von Seiten der Regierungen so viel wie nichts bedeuten, der Buchhandel selbst erhielt dadurch einen höhern Wirth, die Buchhändlercorporation bildete ein geschlossenes Ganzes und nur das Bedürfnis, das Recht, die gegründete Anwartschaft könnte und müßte dasselbe erweitern. Wie in jeder Gesellschaft sich ein Mitglied nur dann der Verbindung erfreuen wird, wenn es sich unter Gleichgesinnten und Gleichgestellten befindet, so würde erst dann die Buchhändlerverbindung wohlthuedend für jeden Einzelnen sein, während jetzt durch das Untereinanderjagen und Treiben, das jeder sichern Basis entbehrt, die Basis der Speculation der Wissenschaftlichkeit entrückt wird, so daß unter Speculation oft nicht mit Unrecht List gemeint ist.

Wenn wir unsre Gedanken niederschrieben, und sie frei der Beurtheilung sachverständiger Männer anvertrauen, so thaten wir es nur in der Ueberzeugung, daß die auf dem Börsenblatte ausgesprochenen Wünsche nur zu halben Maaßregeln führen würden. Will man Abhülfe des jetzigen Zustandes, so muß man den Knoten, den die Zeit und die Verhältnisse auf die künstlichste Weise verschlungen haben, durchhauen, oder man muß die Sache so gehen lassen, nicht wie sie gehen muß, sondern wie sie geht, weil man es nicht ändern will. Aber alsdann höre man auf zu klagen, anzuseinden, zu verfolgen und concessionire das Treiben derjenigen, die man nicht hindern kann.